inform

info110 HPOL BB



DURCH DEN BLICK ZURÜCK DIE GEGEN-WART VERSTEHEN

Warum sich angehende Polizeibeamtinnen und -beamte mit geschichtlichen Fragen beschäftigen sollten

er Polizeiberuf ist ein praktischer Beruf keine Frage. Einsätze fahren, Verkehrsunfälle aufnehmen, Anzeigen bearbeiten: Das muss eine Polizeibeamtin bzw. ein Polizeibeamter beherrschen, das muss in Ausbildung und Studium gelernt, geübt und gekonnt werden. Doch wer das Modulhandbuch oder den Ausbildungsplan durchblättert, stößt schnell auf Fächer, bei denen man sich fragen kann, wo denn genau der praktische Bezug sein soll: Fächer etwa wie Berufsethik. Europarecht, Politikwissenschaft, Staats- und Verfassungsrecht, Psychologie oder Geschichte. Da wird dann schnell gefragt: Werden Verkehrsunfälle besser aufgenommen, wenn der Beamte weiß, wofür der Bundesrat zuständig ist? Wird die Alkoholkontrolle qualitativ besser. wenn die Beamtin, die dem Bürger

das Gerät zur Kontrolle des Atemalkoholwerts hinhält, weiß, wer 1932 preußischer Innenminister war? Wird der Tatort bei einem Wohnungseinbruch sorgfältiger gesichert, wenn das Streifenteam den Begriff "Populismus" definieren kann?

Um das Fazit dieses Artikels an dieser Stelle schon vorwegzunehmen: Diese Fragen sind allesamt falsch gestellt. Denn darum geht es nicht.

Eine Polizei ist gut beraten, ein genaues Gespür dafür zu haben, wo Gefahren lauern und was nach Möglichkeit nicht passieren sollte. Auf einer sehr grundsätzlichen Ebene betrifft dies Fragen wie: Welche gesellschaftlichen Entwicklungen stellen eine grundsätzliche Gefährdung unserer Rechtsordnung oder unserer freiheitlichen Demokratie dar? Was sind kritische Ereignisse, die zur Folge haben, dass die Polizei

12

inform HPOL BB inform

HOCHSCHULE DER POLIZEI DES LANDES BRANDENBURG





Geschichtsunterricht der Polizeianwärterinnen und -anwärter in der Gedenkstätte Sachsenhausen

als Organisation unter Druck gerät? Wann wird davon gesprochen, dass die Polizei versagt hat?

Es ist offenkundig, dass hierunter nicht die kleinen Qualitätsmängel fallen, die im Alltag immer wieder vorkommen, nicht der schludrig aufgenommene Verkehrsunfall oder der unvollständige Tatortbefundbericht. Es sind vielmehr die Situationen, in denen man sich nicht mehr sicher sein kann, ob in der Polizei wirk-

lich alle fest auf dem Boden des Grundgesetzes stehen. Situationen, in denen man befürchten muss, dass diejenigen, die in die Grundrechte anderer Menschen eingreifen, eine innere Distanz zu diesen Grundrechten haben. Situationen, in denen Zweifel hochkommen, ob diejenigen, die unsere Rechtsordnung schützen sollen, auch verstanden haben, worum es dabei überhaupt geht und wie wichtig die Rolle der Polizei bei der Bewahrung dieser Rechtsordnung ist. Und Situationen, in denen das Fehlverhalten von Polizeibeamtinnen und -beamten nicht mehr mit dem Verweis auf Einzelfälle erklärt werden kann.

Es dürfte weitgehend Konsens

sein, dass sich gute Polizeibeamtinnen und -beamte von weniger guten dadurch unterscheiden, dass erstere auch unter Druck rechtssicher handeln und dabei professionell und ruhig bleiben, dass sie klar denken und kompetent kommunizieren, ihr eigenes Handeln reflektieren und die Konsequenzen ihres Handelns überblicken können. Das bezieht sich auf die Bewältigung alltäglicher Einsatzsituationen genauso wie auf das Gespür für die besondere Rolle. die ein Berufsstand einnimmt, der wie kein anderer in die Grundrechte anderer Menschen eingreifen darf. Vieles von dem, was hierfür erforderlich ist, hat mit Eigenschaften und Einstellungen zu tun, die bereits in der Persönlichkeit der Polizeibeamtin bzw. des Polizeibeamten angelegt sein sollten, denn Besonnenheit, Sorgfalt, Differenzierungsund Reflexionsvermögen lassen sich in Ausbildung und Studium nur dann entwickeln, wenn bei den Anwärterinnen und Anwärtern bestimmte Voraussetzungen schon vorhanden sind. Insofern kommt der Personalauswahl in dieser Hinsicht eine wesentliche Bedeutung zu. Dies schmälert jedoch nicht die Relevanz dessen, was in Ausbildung und Studium an Inhalten und Einstellungen vermittelt werden muss. Denn das Wissen darüber, was an unserem Grundgesetz wesentlich ist und vor welchem historischen Hintergrund es entstanden ist. das Wissen darüber, wodurch ein Rechtsstaat in Gefahr geraten kann



und welche Rolle die Polizei in solchen Prozessen oft spielt – dieses Wissen muss den angehenden Polizeibeamtinnen und -beamten auf didaktisch geeignete Art und Weise nahegebracht und mit ihnen diskutiert und reflektiert werden

diskutiert und reflektiert werden. Zusätzlich zu polizeipraktischen Fächern wie Einsatzlehre, Verkehrslehre oder Kriminalistik haben die eher theoretisch angelegten Fächer neben ihrer Aufgabe, relevantes Wissen zu vermitteln, auch die wesentliche Funktion, das Analyse-, Abstraktions-, Differenzierungs- und Reflexionsvermögen auch auf den Themengebieten zu schulen, die über das Polizeipraktische hinausgehen. Dabei ist es beispielsweise die Aufgabe der Rechtsfächer und der Berufsethik, den Anwärterinnen und Anwärtern den normativen Rahmen zu vermitteln, an den sie sich halten müssen. Die Politikwissenschaft vermittelt das Wissen darüber, wie politische Systeme und Gesellschaften funktionieren, was einen freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat von einem autoritären System oder einer Diktatur unterscheidet und wodurch eine Demokratie in Gefahr geraten kann. Die Psychologie zeigt, was unsere Wahrnehmungen und unser Handeln bestimmt und wie Menschen sich unter bestimmten Bedingungen verhalten. Und die Geschichtswissenschaft zeigt, was auf der staatlichen und gesellschaftlichen Ebene wirklich passiert ist. Damit liefert sie die Faktenbasis für die Analyse problematischer gesellschaftlicher und politischer Prozesse, die auch die Polizei betreffen.

Seit 2006 bildet das Land Brandenburg seine Anwärterinnen und Anwärter für den Polizeivollzugsdienst auf einer Liegenschaft aus, die in der NS-Zeit integraler Bestandteil des Konzentrationslagers Sachsenhausen war und dazu diente, Menschen darin auszubilden. Dinge zu tun, die uns heute schaudern lassen. Nun zählte für die meisten Menschen das Fach Geschichte in der Schule nicht unbedingt zu den Lieblingsfächern. und so stehen die Lehrkräfte während der Ausbildung für den Polizeiberuf vor der didaktischen Herausforderung, inwiefern der Blick in die Geschichte uns dabei hilft, die Welt von heute zu verstehen. Dabei kommt es auch darauf an zu zeigen, dass die Menschen früherer Epochen bei aller Unterschiedlichkeit eben auch Personen waren, die in ihrem Menschsein nicht grundsätzlich anders waren als wir Menschen heute. Und es kommt darauf an, deutlich zu machen, dass die staatliche Ordnung von heute die Konseguenz ist aus dem, was damals geschah. Dass sich die Anwärterinnen und Anwärter davon berühren lassen und dass dadurch Interesse geweckt werden DIE AUFGABE DER RECHTSFÄCHER UND DER BERUFS-ETHIK IST ES, DEN ANWÄRTERINNEN UND ANWÄR-TERN DEN NORMATIVEN RAHMEN ZU VERMITTELN, AN DEN SIE SICH HALTEN MÜSSEN.

DIE POLITIKWISSENSCHAFT VERMITTELT DAS WISSEN DARÜBER, WIE POLITISCHE SYSTEME UND GESELL-SCHAFTEN FUNKTIONIEREN, WAS EINEN FREIHEIT-LICH-DEMOKRATISCHEN ERCHTSSTAAT VON EINEM AUTORITÄREN SYSTEM ODER EINER DIKTATUR UNTERSCHEIDET UND WODURCH EINE DEMOKRATIE IN GEFAHR GERATEN KANN.

DIE PSYCHOLOGIE ZEIGT, WAS UNSERE WAHRNEH-MUNGEN UND UNSER HANDELN BESTIMMT UND WIE MENSCHEN SICH UNTER BESTIMMTEN BEDINGUNGEN VERHALTEN.

DIE GESCHICHTSWISSENSCHÄFT ZEIGT, WAS AUF DER STAATLICHEN UND GESELLSCHAFTLICHEN EBENE WIRKLICH PASSIERT IST. DAMIT LIEFERT SIE DIE FAKTENBASIS FÜR DIE ANALYSE PROBLEMATISCHER GESELLSCHAFTLICHER UND POLITISCHER PROZESSE, DIE AUCH DIE POLIZEI BETREFFEN.

kann, sich intensiver mit diesen Themen zu beschäftigen, zeigen die Reaktionen auf die Führungen durch die Gedenkstätte des KZ Sachsenhausen, ihre Fragen nach den persönlichen Schicksalen der Häftlinge oder die wissenschaftliche Beschäftigung mit historischen Themen in der Form von Bachelorarbeiten.

Doch der didaktische Anspruch geht noch deutlich über die Vermittlung historischer Fakten hinaus: Ein Blick auf die Welt von heute macht deutlich, dass freiheitliche und rechtsstaatlich verfasste Demokratien nicht zwangsläufig die Staatsform darstellen, nach der sich die große Mehrheit der Menschen auf diesem Planeten zu sehnen scheint. Somit ist auch die Attrak-

14 15

inform HPOL BB

HOCHSCHULE DER POLIZEI DES LANDES BRANDENBURG



tivität einer freiheitlichen Gesellschaft nicht so offenkundig, dass man sich in der Sicherheit wiegen könnte, ein solches System könne niemals ernsthaft in Gefahr geraten.

Die Polizeibeamtinnen und -beamten, die heute ausgebildet werden, werden ihren Dienst in einer Zeit versehen, in der einiges von dem, was uns heute noch selbstverständlich erscheint, ins Wanken geraten kann. Sie werden dabei nicht nur über ein festes Wertegerüst verfügen müssen, sondern auch über ein solides Wissen davon, was mit Menschen, mit Polizeien, mit politischen Systemen und mit Gesellschaften tatsächlich schon passiert ist, um ermessen zu können, wie groß der Möglichkeitsraum dessen ist, was noch auf uns zukommen kann.

Und die Fragen, die dabei eine Rolle spielen, sind von höchster Relevanz: Was führt dazu, dass Demokratien scheitern? Mit welchen Mitteln sichern sich Diktatoren die Unterstützung durch Militär und Polizei? Warum ist es in der Menschheitsgeschichte bisher so selten vorgekommen, dass die Polizei dabei mithalf, einen Diktator zu verhindern oder zu stürzen? Welche psychologischen Mechanismen sind am Werk, wenn sich Polizeibeamte zu willigen Helfern diktatorischer Regime machen lassen, wie das in Deutschland zwischen 1933 und 1945 zu beobachten war? Warum haben Angehörige von gesellschaftlichen Minderheiten von der Polizei mehr zu befürchten als Angehörige der gesellschaftlichen Mehrheit? Und was bringt manche Polizeibeamtinnen und -beamte dazu, verfassungsfeindliche Dinge zu denken, zu sagen und in den sozialen Netzwerken zu posten?

Fragen wie diese machen deutlich, dass der Geschichtsunterricht in der Ausbildung zukünftiger Polizeibeamtinnen und -beamter mehr vermitteln muss als Jahreszahlen und Informationen über Ereignisse oder Personen. Und sie machen deutlich, dass eine Gesellschaft wie die unsere von ihren Polizeibeamtinnen und -beamten deutlich mehr verlangen kann und muss als nur die Fähigkeit, einen Verkehrsunfall ordentlich aufzunehmen oder einen Routineeinsatz rechtssicher abzuarbeiten. Deutschland ist immer noch eines der reichsten Länder der Erde und außerdem ein Land, in dem Polizeibeamtinnen und -beamte länger ausgebildet werden als in den allermeisten anderen Ländern. Eine derart aufwändige Ausbildung wäre kaum zu rechtfertigen, wenn es dabei nur um die Bewältigung des polizeilichen Alltagsgeschäfts ginge.

Geschichte wiederholt sich niemals eins zu eins, aber Menschen und Gesellschaften sind zu einigem fähig. Es waren gerade die schlimmen Entwicklungen, deren Eintreten die Menschen in früheren Zeiten für ganz und gar unwahrscheinlich gehalten haben. Heute können wir uns nicht mehr damit herausreden, vom negativen Potenzial des homo sapiens überrascht zu werden. Wenn es schlimm kommt, hätten wir gewarnt sein können. Die Geschichtswissenschaft weiß sehr genau, wozu Menschen in der Lage sind und wie schnell Freiheit. Demokratie und Rechtsstaat unter Druck geraten können. Es ist gut, wenn Polizeibeamtinnen und -beamte das auch wissen.

Dr. Jochen Christe-Zeyse Vizepräsident an der

Vizepräsident an der Hochschule der Polizei

16 17